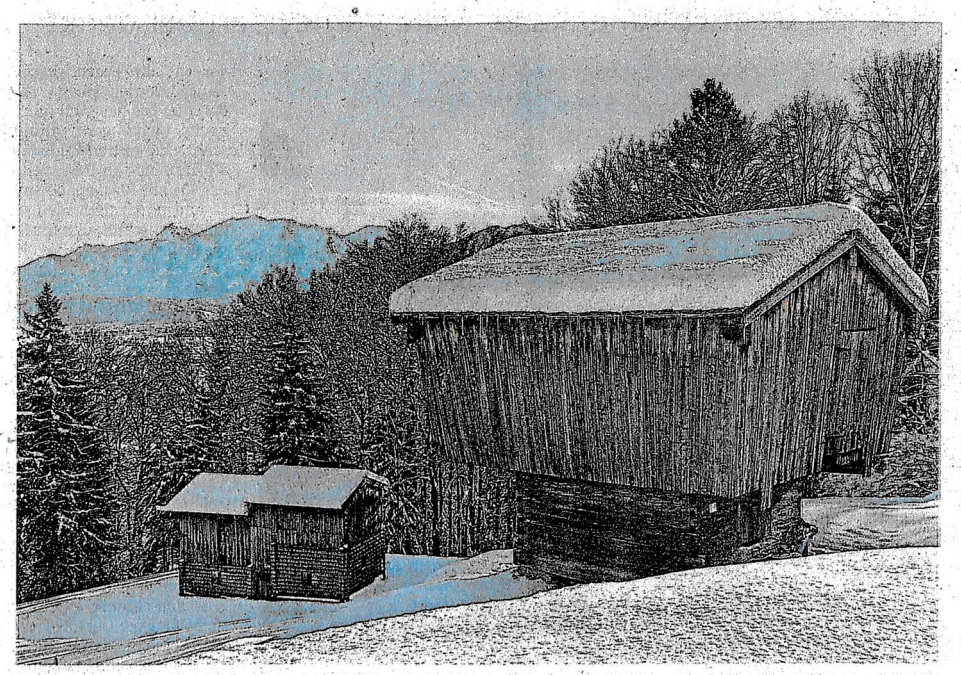
Glentleiten: Neue Heizzentrale geht ins Geld

Die Versorgung des Freilichtmuseums Glentleiten mit Wärme und Strom soll künftig komplett auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Am Rand des Parkplatzes wird derzeit eine Energiezentrale gebaut. Dafür plant der Bezirk Oberbayern heuer 1,1 Millionen Euro ein.

VON ROLAND LORY



Winter im Museum: Der Blick geht vom Wohnhaus des Marosen-Lehens in Richtung Kochelsee/Benediktenwand. Das Gebäude soll im Frühjahr eröffnet werden. FOTO: BEZIRK OBERBAYERN, ARCHIV FLM GLENTLEITEN

Großweil – Im Winter ist das Freilichtmuseum Glentleiten geschlossen. Momentan türmt sich der Schnee auf dem weitläufigen Areal. Im Winterschlaf sind die Mitarbeiter jedoch nicht. Es gilt die neue Saison vorzubereiten – mit all ihren Unwägbarkeiten. Zudem läuft gerade ein größeres Infrastruktur-Projekt: Es wird eine neue Energiezentrale gebaut. Am Rand des Parkplatzes.

Zum Hintergrund: „Mit der Errichtung des neuen Eingangsgebäudes, das 2018 in Betrieb ging, und der Installation einer PV-Anlage auf dessen Dach ist bereits ein großer Schritt in diese Richtung geschehen", sagt Museumssprecherin Dr. Melanie Bauer. Ein Drittel des

Das aufwendige Projekt zieht sich über Jahre

Gesamtbedarfs an Strom für das Museum wird seither mittels der Photovoltaikanlage erzeugt. Bereits zuvor hatte man sich an der Glentleiten in Richtung erneuerbare Energien engagiert. So wurde etwa beim Wiederaufbau der Zollingerhalle im Jahr 2008 eine Wärmepumpe mit Erdsonden eingebaut. Zwei Betriebsgebäude werden ebenfalls schon länger mittels einer Solarthermieanlage beheizt.

Nun also der nächste Schritt. Die Heizzentrale umfasst zwei Hackschnitzelkessel à 300 kW, eine gut 120 Quadratmeter große Solarthermieanlage auf dem Dach sowie eine Remise, die in diesem Zusammenhang daneben neu errichtet wird. Um die Baufläche zu erhalten, mussten zunächst ein Stadel und zwei einfache Überdachungen weichen. Der Stadel beherbergte die Sammlung hölzerner landwirtschaftlicher Wägen und Karren. Diese bringt das Museum künftig in einer schlichten Remise unter, die neu gebaut wird.

Die Wärmeversorgung zu erneuern und zu modernisieren, ist ein komplexes Projekt. Aus diesem Grund zieht es sich über mehrere Jahre und Bauabschnitte hin. Für das Jahr 2021 wurden 1,1 Millionen Euro in den Haushalt eingestellt.

Vorteil der Wärmegewinnung aus Hackschnitzeln: rund ein Drittel des Museumsgeländes ist mit Wald bewachsen. Dadurch fällt in

Der Wald auf dem Museumsgelände liefert Hackgut

der Einrichtung des Bezirks Oberbayern immer wieder Hackgut an, das in der Anlage verheizt werden kann. „Geschickt nutzt man hier auch die Abwärme der Kessel aus, mit deren Hilfe die Hackschnitzel getrocknet werden können", sagt Sprecherin Bauer. Die Energiezentrale versorgt künftig sowohl das Verwaltungsgebäude mit den Mitarbeiterbüros, die Werkstätten und das Eingangsgebäude sowie den oberen Bereich des Museumsgeländes mit Wärme. Bislang verfeuerte man Öl. Das Nahwärmenetz in diesem Bereich kann dadurch sogar erweitert werden, Als letzter Punkt steht bei der Umsetzung des Wärmekonzepts der Austausch von drei Öl-Kesseln gegen Luftwärmepumpen an, die jeweils ein kleines Nahwärmenetz im Museumsgelände versorgen.

Da man die Museumshäuser an das Netz anschließt, bleibt es nicht aus, dass in diesen die nötigen Anschlüsse ein- beziehungsweise umgebaut und zu den Gebäuden hin Leitungen verlegt werden. Daher wird es auf dem Glentleitengelände in den nächsten zwei Jahren immer wieder einmal zu Erdarbeiten kommen.

Bezirk stattet Freilichtmuseum finanziell gut aus

Die Einnahmen durch Eintrittsgelder sind im Freilichtmuseum Glentleiten voriges Jahr um mehr als die Hälfte eingebrochen. Rund 241 000 Euro waren es am Ende. 2019 hatte man in der Einrichtung des Bezirks Oberbayern etwa 495 000 Euro verbucht. Die Besucherzahl sank wegen Corona auf knapp 57 000.

Der Bezirk hat großes Interesse an der Arbeitsfähigkeit des Freilichtmuseums. „Er hat deshalb wie in den Vorjahren für eine ausreichende finanzielle Ausstattung gesorgt", sagt Constanze Mauermayer vom Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bezirks. In den Einnahmen und Ausgaben umfasst der Museumsetat rund 5,2 Millionen Euro.

Die beiden großen Projekte „Tankstelle Unterwössen" und Aufbau der beiden neuen Höfe aus dem Bereich Oberbayern Nord werden unverändert weitergeplant. In puncto Tankstelle ist die Umsetzung bereits im Gang.

Zudem wird in die Infrastruktur investiert. 2021 sind für das Gesamtversorgungskonzept rund 1,6 Millionen Euro eingeplant (Brauchwasserversorgung, Wärmeversorgung, Regenentwässerung auf dem Gesamtareal et cetera).

Das Personal umfasst derzeit rund 60 Kräfte. „Derzeit sind weder Stellenabbau noch -zuwachs ein Thema", erklärt Mauermayer. Ein Abbau schon allein deshalb nicht, „weil das Museum nach der Pandemie wieder mit normalen Besuchszahlen rechnet". Dann brauche es all seine Mitarbeiter mit ihrem meist langjährigen Erfahrungsschatz.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer (CSU) betont: „Wir schauen jetzt nach vorne und bauen fest darauf, dass die Bedingungen für Museumsbesuche bald wieder besser sind und wir wieder viele Besucherinnen und Besucher in unserem Freilichtmuseum begrüßen dürfen." Gerade in Zeiten wie diesen seien Museen als Orte der Bildung und Erholung ein unschätzbarer Wert für die Gesellschaft.

Dr. Monika Kania-Schütz schätzt die Rückendeckung des Bezirks. FOTO: BEZIRK OBERBAYERN, ARCHIV FLM GLENTLEITEN

Museumsleiterin Dr. Monika Kania-Schütz schätzt die Rückendeckung des Bezirks. Dieser „hat sich einmal mehr als verantwortungsvoller und mitarbeiterfreundlicher Träger der Freilichtmuseen gezeigt." Es sei nie in Frage gestanden, dass die Kernaufgaben wahrgenommen gehören und zukunftsweisende Projekte kontinuierlich weiterverfolgt werden müssen. „Schließlich ist die Sicherung, Erforschung und Präsentation von Kulturgut eine permanente gesellschaftliche Aufgabe und generationenüberdauernd angelegt." Diese Haltung des Bezirks gebe dem Personal Sicherheit, die es gerade in Zeiten wie diesen sehr zu schätzen wisse. „Solchermaßen motiviert konnten wir während der Schließzeiten den Aufbau neuer Architekturexponate vorantreiben, uns der Pflege des Bestandes widmen und weitere besucherorientierte Angebote konzipieren und vorbereiten." Es gibt auch noch einen anderen Unterstützer: den Förderverein. Dieser hat sich als verlässliche Größe gezeigt. „Wir haben erlebt, dass der Verein den Namen ‚Freundeskreis' zu Recht trägt", sagt Kania-Schütz. roy